Sie sind meine einzige Liebe

Autor(en): **Canzler, Günter**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 13

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

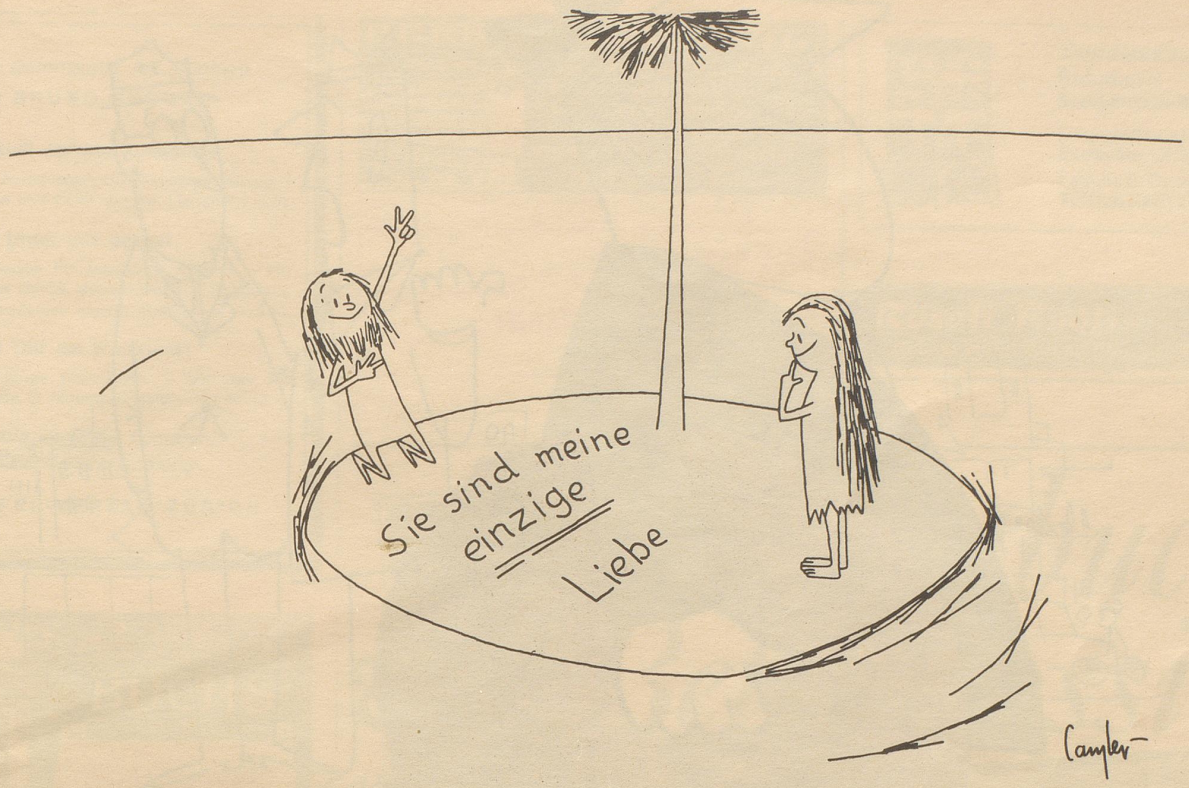
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



«Bringen Sie mich nicht in Verlegenheit! Ich wollte eigentlich meinen neuen aufsetzen, ein Modell mit echten Katzenpfoten, aber mein Modist hat mich wieder einmal sitzen lassen. Und diesen kann ich nicht mehr sehen, seit der Mann von Frau Direktor Hanke denselben trägt.»

Sie landeten auf dem Dach des Kaffee Polar. Ein Roboter-Orchester spielte. «Was wollen Sie trinken – vielleicht eine Maibowle aus Polarmeister?» fragte Fräulein Müller.

Georg lehnte ab. «Danke, ich trinke in Damengesellschaft keinen Alkohol! Meine letzte Chefin hat mich auch einmal eingeladen. Nach dem zweiten Glas wollte sie mir ihre Briefmarkensammlung zeigen. Ich habe wie ein Löwe um meine Tugend kämpfen müssen!»

«Die Frauen von heute!» Fräulein Müller schüttelte den Kopf.

«Dann vielleicht eine Polartorte mit viel Sahne?»

«Das kann ich mir nicht erlauben! Meine Taille!»

«Ach Herr Schmidt, mir gefallen Sie auch, wenn Sie ein paar Pfündchen mehr wiegen.»

Ida bestellte für Georg einen Polarkaffee mit Sahne, und ein Stück Polartorte, für sich selbst einen doppelten Flechtenschnaps, ein Rentiersteak und eine Brasil.

Es war ein reizender Abend. Die Polarglöckchen dufteten, die Polarkäfer brummten, die Polarhunde bellten, die Polargallen schmetterten ihr Lied und aus der Klimaanlage wehte künstlicher Maiozon. Ida kaufte für Georg einen Strauß Polarrosen, und er erzählte aus seinem Leben. «Ich gehe so wenig aus. Abends helfe ich Vati im Haushalt und manchmal komme ich mir wie ein rechtes Mauerblümchen vor.»

Fräulein Müller bedauerte ihn. «Ja, das ist schwer, wenn keine Frau im Haus ist, die den Laden schmeißt und die Familie ernährt. Ist denn Ihre Frau Mutter gestorben?»

«Nein. Sie hatte einen Atomreaktor unter sich und hat gut verdient. Aber eines Tags hat sie uns verlassen. Mit einem Jazztrompeter. Vater hat sein Leben lang nur im Haushalt gearbeitet und war schon zu alt, um noch etwas zu lernen. Plötzlich standen wir ohne Ernährerin da. Da wurde ich Stenotypist.»

Fräulein Müller holte tief Luft und nahm allen Mut zusammen. «Ach wir Frauen haben es auch nicht leicht! Schauen Sie mich an! Ich habe eine gute Stellung. Ich verdiene so viel, daß ich eine Familie ernähren könnte. Aber wo findet man heute einen anständigen Mann, der einer Frau den Haushalt führt und die Kinder großzieht?»

Georg widersprach. «Was denken Sie, wie viele Männer nur aus Not berufstätig sind! Die meisten vertauschten mit Wonne die Schreibmaschine mit dem Kochlöffel und säßen lieber hinter dem Atomherd als hinter dem Diktaphon!»

Ida faßte Georgs Hand, sah ihm warm in die Augen und sagte mit einem Beben in der Stimme: «Herr Georg, haben Sie etwas dagegen, wenn ich am nächsten Sonntag mit einem Neutronenstrauß zu Ihrem Herrn Vater komme und ihn um Ihre Hand bitte?»

Georg zitterte. «Fräulein Müller, bitte nützen Sie die Situation nicht aus!» Eine Träne stahl sich in sein Auge.

Aber Fräulein Müller hatte sich gefaßt. «Georg, ich bin eine gediegene Frau! Ich gehöre nicht zu denen, die wie ein Schmetterling von Blume zu Blume, von Mann zu Mann flattern. Was würden Sie sagen, wenn ich Sie fragte: Wollen Sie mein Mann werden?»

«Ich glaube, ich würde ja sagen» hauchte Georg.

Ida strahlte. «Ich verspreche dir, dein Leben in meine starken Hände zu nehmen. Ich will dich vor allen Gefahren beschützen und dir eine Stütze im Kampf ums Dasein sein. Ich will dich auf Händen tragen – huch, Georg, hilf mir, schnell, so hilf mir doch!»

«Was ist denn, geliebtes Wesen?»

«So hilf mir doch – eine Polarmaus!»

4711 4711 4711 4711 4711 4711 4711 4711
FRISCOdent
ZAHN-CREME
– echte biologische Mundpflege
vorbeugend gegen
Karies und Paradentose
Originaltube Fr. 3.40
4711 4711 4711 4711 4711 4711 4711 4711